



Wir sind die Stimme
des freiwilligen
Engagements
in Hamburg.



L. Schwab: *Frau Brahms: In Hamburg wurde ebenfalls eine Engagementstrategie beschlossen. Das AKTIVOLI-Landesnetzwerk war eng an deren Erarbeitung beteiligt. Seit 2015 wird die Strategie umgesetzt. Was hat sich seither entwickelt?*

S. Brahms: Zum Jahreswechsel 2011/2012 sind die damaligen Sprecher:innen des AKTIVOLI-Landesnetzwerks mit dem Wunsch für Hamburg eine Engagementstrategie zu entwickeln an die ersten Politiker:innen herangetreten. Die Ziele waren eine bessere Sichtbarmachung und Wertschätzung freiwilligen Engagements und die Regelfinanzierung der engagementfördernden Strukturen zu erreichen.

Im November 2012 ersuchte dann die hamburgische Bürgerschaft (Parlament) den Senat einen umfassenden Beteiligungsprozess zur Entwicklung einer Freiwilligenstrategie zu beauftragen. Diese sollte sich perspektivisch auf die kommenden fünf bis acht Jahre ausrichten. Dieses Ersuchen trug den Titel „Hamburg 2020: Eine Freiwilligenstrategie für Hamburg“.

Zu Beginn des Prozesses gab es lebhafte Diskussionen mit den Aktiven des Landesnetzwerks um die Rolle des Staates in diesem Prozess, die uns bis heute weiter beschäftigen:

- Wer definiert den Beteiligungsprozess (inhaltlich, verfahrensmäßig, Auswahl der Beteiligten)?
- Wie transparent ist dieser Prozess?
- Wer entscheidet über die Ergebnisse aus dem Prozess?

Eine verfasste Strategie hilft mit allen Akteur:innen Ziele ins Visier zu nehmen und zu schauen, ob die Ziele mit den formulierten Maßnahmen zu erreichen waren.

In der Engagementstrategie 2020 fehlten an einigen Stellen grundlegende, langfristige politische Ziele und Visionen, die mit den anderen Sektoren (Zivilgesellschaft / Wirtschaft) ausgehandelt und abgestimmt sind. Ebenso fehlten terminierte Zwischenziele, über die schrittweise die langfristigen Ziele erreicht werden sollen:

- Wo konkret wollen wir gemeinsam im Jahr 2020 / 2025 stehen – und über welche Zwischenschritte können wir diese Ziele bis wann erreichen?
- Welche sinnvolle und angemessene Rolle und Verantwortung übernehmen hierbei jeweils die Zivilgesellschaft, der Staat und die Wirtschaft?

Es ging vor allem um die Themen Wirtschaft als verlässliche Partnerin für den ‚Triolog‘ mit Zivilgesellschaft und Staat zu gewinnen, Anerkennungskultur durch eine mediale Öffentlichkeits-Offensive zu befördern, die Einführung einer sinnvollen Ehrenamtscard zu begleiten und zuverlässige Strukturen der Engagementförderung wie die der Hamburger Freiwilligenagenturen zu etablieren.



Wir sind die Stimme
des freiwilligen
Engagements
in Hamburg.



L. Schwab: *Was sind Ihre Erkenntnisse mit Blick auf den Prozess und dessen Ergebnisse/ Wirkung?*

Die gesteckten Ziele der ersten Strategie konnten nur bedingt umgesetzt werden, da die Maßnahmen nicht konkret genug waren und die Umsetzung nicht terminiert wurde. Zudem war die Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung nicht immer konstruktiv aufgrund fehlender Transparenz in Entscheidungsprozessen und fehlender Anerkennung zivilgesellschaftlicher Expertise in diesem Feld.

Der Senat hat die erste Engagementstrategie 2020 im Juli 2014 verabschiedet – und seither ist viel passiert: Aus einem losen Interessensverbund zur Förderung des freiwilligen Engagements ist das AKTIVOLI-Landesnetzwerk als eingetragener Verein mit vielfältiger Agenda und wachsenden hauptamtlichen Ressourcen entstanden. Die Aktiven im ALN haben zusammen mit den zuständigen Mitarbeitenden der Sozialbehörde, die für die Überarbeitung der Strategie in 2019 inhaltlich verantwortlich war, gemeinsam viel gelernt – über demokratische Beteiligungsprozesse und verschiedene Abläufe der Entscheidungsfindung bis hin zur Notwendigkeit des regelmäßigen Austausches über Denkweisen und Zielsetzungen.

So gibt es in der überarbeiteten Engagementstrategie nun konkretere Ziele, messbare Zwischenziele und festgelegte Maßnahmen. Ein Katalog mit Ressourcen wirkt zunächst starr, hat jedoch zu einem verlässlichen Zeitplan der Umsetzung einzelner Ziele und der Bereitstellung verbindlicher finanzieller Ressourcen maßgeblich beigetragen. Und wir kämpfen weiter gemeinsam um die Fragen besserer Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement, aber nun mehr auf Augenhöhe als zu Beginn unseres Prozesses in 2012.

L. Schwab: *Welche strategischen Ansätze sind für die Weiterentwicklung der Vernetzungsstrukturen in den Ländern besonders förderlich?*

Erfolgreiches ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement braucht professionell gestaltete und konzipierte Rahmenbedingungen, gezielte Werbung um und Einarbeitung von Freiwilligen, ihre kontinuierliche Begleitung, gelebte Anerkennungskultur usw. All dies muss verlässlich, langfristig und professionell durch entsprechend geschulte hauptamtliche Fachkräfte gewährleistet werden. Dies gilt für jeden Verein, jede Gemeinde und jede Stiftung, die mit Freiwilligen zusammenarbeitet, wie noch mehr für engagementfördernde Metastrukturen, wie Freiwilligenagenturen und Netzwerke.

Einige der zuerst nicht umgesetzten Maßnahmen aus der ersten Strategie wurden nach der Überarbeitung nun bereits angefasst: die Überarbeitung des Hamburger Nachweises für die Anerkennung bemerkenswerten Engagements ist fast abgeschlossen, die Einführung einer EngagementCard wird sehr konkret diskutiert und geprüft, die Hamburger Freiwilligenagenturen werden in allen Hamburger Bezirken stärker gefördert und die Qualifizierung und Weiterbildung



Wir sind die Stimme
des freiwilligen
Engagements
in Hamburg.



von ehrenamtlich Engagierten durch einen Ausbau der AKTIVOLI-FreiwilligenAkademie maßgeblich erweitert.

Außerdem soll nach erfolgreicher Erprobung zukünftig in einem gesamtstädtisch orientierten „Haus des Engagements“ ein zentrales Kompetenzzentrum mit Informations- und Beratungsangeboten sowie Möglichkeiten der Begegnung und Vernetzung entstehen. Das gemeinsame Ziel aller beteiligten Akteure ist es, freiwillig Engagierte, kleine Initiativen und große Träger, zivilgesellschaftliche und staatliche Akteure des freiwilligen Engagements in einem Haus zusammenzubringen, um Kooperation und Austausch zu fördern und Fachwissen zu bündeln. Dabei baut das Haus des Engagements auf bestehenden Strukturen auf und nutzt vorhandene Erfahrungen aus anderen Projekten.

Dieses große Projekt, das in dem genossenschaftlich konzipierten Co-Working Projekt Neues Amt Altona umgesetzt werden soll (www.neuesamt.org), birgt die Möglichkeit die Zusammenarbeit von Staat und Zivilgesellschaft neu zu denken, um Vernetzungsstrukturen auf Landesebene in Hamburg zu verbessern, der Versäulung entgegenzuwirken und so eine flächendeckende Förderung des BE zu ermöglichen. Wir begreifen die Schaffung dieses Ortes als Lernprozess und Kompromissfindung, nicht nur bei den der Verwaltung und der NGO-Szene eigenen Denkweisen, auch im Erlernen agilerer Arbeitsweisen, neuer Kooperationen und Querschnittsmengen, um auch aus der sektoralen Abgrenzung der gemeinnützigen Vereine und Netzwerke herauszukommen. Die gesellschaftlichen Querschnittsthemen und Herausforderungen wie die der Demokratiestärkung, des Klimaschutzes und der Schaffung einer globalen Solidargemeinschaft sollen die Meta-Vernetzung vorantreiben. Die Präkarisierung von Arbeit und die Monetarisierung von freiwilligem Engagement müssen ebenso im Blick behalten werden wie die Wirtschaft in ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stärker einzubinden ist.

Dazu müssen die Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik weiter verbessert werden, wie z.B. in der Erarbeitung neuer und direkterer Wege der trilateralen Zusammenarbeit, der Sichtbarmachung und Zugänglichkeit zu bewährten Kooperationsformaten im Sinne von *Open Governance* für mehr Transparenz und Teilhabe. Zum anderen muss der Umgang mit einem Bürger:innen-Profi-Mix für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung erlernt werden: Die Schulung landesbehördlicher wie bezirklicher Mitarbeitenden in der professionellen Zusammenarbeit mit Freiwilligen und Bürger:innenbewegungen ist ebenso wichtig wie die Implementierung des Themas (BE / Zusammenarbeit mit Freiwilligen) in die Lehrpläne und Curricula der verschiedenen Fachschulen, Hochschulen und Fortbildungsinstitute sowie die Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements junger Menschen in Schule, Ausbildung und Studium.